

## Solisten reichen das Klangfeuer weiter

Gestochen scharf, doch warm und zugleich dynamisch die Ballade „So very hard to go“ (von „Tower of Power“) und ein richtiger Abräumer mit gleich zwei Sängerinnen der Psycho-Integrations-Verweigerungssong „Rehab“ – immer noch starker Neo-Soul von Amy Winehouse. Und schließlich „Spain“ von Chick Corea, geleitet von Volker Engelberth, einem Stück, in dem gleich fünf Solisten der jungen Big Band ihre beeindruckenden Visitenkarten abgaben. Ein Stafettenlauf, in dem das hochdifferenzierte Klangfeuer weitergereicht wurde. Und um das ging es schließlich bei dem ganzen Projekt: um's Weiterreichen von Wissen, Können und vielleicht 'n paar Tricks. „Will the circle be unbroken.“ Die Tradition muss weitergereicht werden – um sich erneuern zu können.

Und das zeigte dann Volker Engelberth mit dem nachfolgenden Auftritt seines neuen Quintetts, das mit dem gerade veröffent-

lichten Album „Jigsaw Puzzle“ große Resonanz gefunden hat. Da spielte eine Band junger Ausnahme-Jazzler, deren musikali-

## Gesponsorte Musik-Workshops

■ Die vom „Jazzclub Session 88“ angebotenen Workshops für die jungen Musiker und Musikerinnen der MPG-Big-Band wurden durch eine großzügige, von Vorstand Ewald Schuster an Land gezogene Stiftung der Kreissparkasse Waiblingen ermöglicht, die sich als **Anschubfinanzierung auf drei Jahre** beläuft.

■ Den Kids soll dabei die Möglichkeit gegeben werden, mit **Profis zusammenzuarbeiten** und von ihnen zu lernen. Das ist programmatisch ganz im Geiste des Jazz-

club-Initiators Dieter Seelow, der selbst Lehrer für junge Musiker war.

■ Ewald Schuster hat tolle **Ideen**, wie das Förder-Programm weiter zu führen wäre (demnächst mehr).

■ Und auch Volker Engelberth, Jazzpreisträger des Landes Baden-Württemberg 2016, zeigte sich **begeistert über die Workshop-Idee**: „Wir hatten einen schönen Nachmittag. Es hat Spaß gemacht, mit der MPG-Big-Band zu arbeiten!“

scher Anker das post-coole und prä-funkige Miles-Davis-Quintett Mitte der Sechzigerjahre zu sein scheint, erweitert um die Offnungen eines Jazz, der sein Publikum nicht durch allzu große Schroffheiten verlieren möchte. Da pulst immer ein körperbetonter Rhythmus durch komplexe Harmonien und Soundstrukturen.

Jazz ist – bei aller grundierten, vielleicht etwas zu affirmativen, im Mainstream pulstierenden Melancholie bei Engelberth – vor allem und immer auch: Fun! Spaß! Wie lebend das sein kann, hat gerade der Film „La La Land“ vorgeführt, in dem man sich Volker Engelberth gut als den wirklich Klavier spielen könnenden, den brennenden, den wahren Ryan Gosling vorstellen kann. Es gilt: „It don't mean a thing, if it ain't got that swing.“

Die MPG-Big-Band und das Volker-Engelberth-Quintett, so viel ist sicher: Sie haben den Swing.